

eitung.

1916  
7. Januar**Stadtverordneten-Versammlung.**

Rundgebung gegen den Zweckverband.

Vorsteher Michélet eröffnet die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Einführung der wieder- und neugewählten Mitglieder. Mit Rücksicht hierauf waren die Mitglieder in Amtstracht, aber ohne Amtskette erschienen.

**Oberbürgermeister Wermuth**

richtet an die neu Eingeführten, die sich um den Vorstandstisch gruppiert haben, folgende Ansprache:

Der Neujahrswunsch, den ich Ihnen heute namens des Magistrats überbringe, ist von besonderer Herzlichkeit. Die gesteigerte Sorge um des Landes und der Stadt Wohlfahrt, um das Wohl derer, die der Krieg am stärksten trifft, die Freude am harten Ringen mit den Notwendigkeiten, hat unsere Arbeitsgemeinschaft enger als je zusammengeschlossen. So grüße ich denn den vertrauten Kreis der verehrten Herren Mitarbeiter mit der Bitte und mit dem Gelöbniß, daß wir auch im neuen Jahre treu zusammenhalten wollen. (Bravo!)

Die Einigkeit und die heiße Sonne der Gegenwart haben im letzten Jahre Früchte von ungewöhnlicher Schwere reifen lassen. Aber das ist nicht diesem Jahre allein zu danken. Generationen kluger Männer haben die Berliner Selbstverwaltung tief und fest begründet. Jetzt zeigt sich, daß das Gebäude auch den heftigsten Anprall verträgt. Ruhig und sicher vollziehen sich in der größten Krise des Weltlaufs die Beratungen der städtischen Körperschaften. Kein Ton der Erregung oder der Besorgnis ist seit Ausbruch des Krieges in diesen Hallen erklingen.

**Die Werke des Friedens**

hat der Krieg nicht zu unterbinden vermocht. Fast lautlos vollzog sich am 1. Oktober wohl die größte Umwandlung, die die Stadtchronik zu verzeichnen hat, der Uebergang der Elektrizitätswerke in die Verwaltung Berlins, ein Wechsel, der allem Anschein nach der Stadt und der Bürgerschaft Nutzen verspricht. Unsere Bauten steigen, so weit nicht der Krieg einen willig anerkannten Vorzug beansprucht, ohne Hemmnis weiter in die Höhe und in die Tiefe. Die Krankenpflege hat eine höchst umfassende Friedenstätigkeit entfaltet, ihren Gipfel aber erklimmen in den großartigen Einrichtungen für die Heilung der Verwundeten, von denen sie einen täglich steigenden Prozentsatz dem Heere zurückgibt. Denn, m. S., dem Kampfe gegen die Wirkungen des Kriegs bleibt nach wie vor unsere erste und beste Kraft gewidmet. Hierfür ist alles mobil gemacht; Magistrat und Stadtverordnete haben sich sozusagen aufgelöst und mit unsern trefflichen Bezirkshorenbeamten zu zahlreichen Gruppen zusammengefunden, welche uns in der Fürsorge für die Kriegerfamilien die örtliche Organisation ersetzen. 172 000 Kriegerfrauen mit 226 000 Kindern und dazu 51 000 andere Kriegerangehörige sind jetzt der unmittelbaren Obhut der Stadt anvertraut.

Unter höchst verdienstvoller Mitwirkung des Lehrerstandes ist in der Lebensmittelversorgung sowohl der ganze örtliche Bereich wie auch das unermessliche Gebiet des großstädtischen Gewerbes mit einem Netz kommunaler Verwaltungs- und Prüfungseinrichtungen überzogen. Der Anfang des alten Jahres brachte uns mit der Brotkarte die Verteilung alles Mehles und Brotes, der Anfang des neuen wird, so hoffen wir, uns ein wesentlich verstärktes Eingreifen in die Fleischversorgung ermöglichen. An Butter, Kartoffeln und auch an Futtermitteln geht jetzt schon ein äußerst namhafter Teil des Gesamtbedarfs durch unsere Hand. All dieses Kriegswerk trat zuerst fürmisch und gewaltsam in die Er-